

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 181. Sonnabends

den 28. December 1811.

Einige Bemerkungen
über die Neujahrswünsche.
(Fortsetzung.)

Nach den alten Maßregeln, die immer, wie die Zeit und die Menschen, dieselben bleiben, hat man also auch bey den Neujahrswünschen in der Folge die Erfindungskraft mehr und mehr aufbieten müssen, um entweder etwas ganz Neues hervorzubringen, oder dem Bekannten einen frischen Anstrich der Neuheit zu geben. Je glücklicher nun dieses gelang, desto höher stieg der Beyfall, und sodann natürlich der Vortheil der Verkäufer zugleich mit. Genug indeß als Einleitung! Und nun zu unserm Bericht, wie weit man in diesem Jahre auch in solchen Gegenständen, die nur als Bijouterie, und nicht als höhere Kunstwerke betrachtet werden dürfen, vorwärts geschritten ist.

Unstreitig verdienen die bereits in den Zeitungen unter dem Namen: Prager Wünsche — angekündigten, vorzugsweise dieses Jahr eine Auszeichnung. Theils gefallen sie

durch die Nettigkeit der kleinen Gemälde, durch schickliche Allegorien, die den ältern Werken der Kunst nachgebildet worden; theils durch ein leichtes Zugwerk oder transparente Erscheinungen, wodurch sich ein versteckter Einsall bemerkbar macht und nicht unangenehm überrascht. Daß unter der fast erstaunlichen Menge, um auf die vorzüglichsten Verhältnisse im bürgerlichen und Familienleben Rücksicht zu nehmen, nicht auch einige minder glückliche Versuche sich eingeschlichen haben sollten, wird zwar dem strengern Beurtheiler nicht entgehen; aber bey dergleichen Unternehmungen darf wohl auf den eigensinnigern Kunstgeschmack nicht allein gerechnet werden, denn Jeder wünscht etwas für sich zu finden, und wenn es seinen Ideen zusagt, ist er zufrieden. Ueberdieß sind diesen Wünschen zum größern Theil recht artige Verschen beygefügt, die nie der Sittlichkeit zu nahe treten, eine Eigenschaft, die ebenfalls zu den Vorzügen dieser Kleinigkeiten gehdret. Leider, ist es für unsere Zeiten schlimm genug, daß man jetzt auch das in Anschlag bringen muß, was bey unsern Vor-